

Du sollst Deine Vertreiber lieben!

Ulrich Neumann, Institut für Angewandte Irenik

Das von Herrn Hufenbach vorgeschlagene Thema bezieht sich auf den allen bekannten Bibelspruch „**Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst**“.

Liebe setzt immer eine Beziehung voraus.

Die Frage, die wir uns stellen müssen lautet : Stehen wir in Beziehung zu Polen, Litauern oder Russen bzw. sind sie unsere Nächsten? Tatsächlich stehen wir mit ihnen nur in Beziehung, wenn wir mit ihnen „zu tun haben“, oder noch besser, wenn wir von ihnen etwas wollen. Und wir wollen sehr viel von ihnen.

Eine andere Tatsache ist, daß es sich bei den „Vertreibern“ nicht um die faktischen Vertreiber handelt, sondern um deren Nachfahren und/oder um Angehörige der Vertreiberstaaten, die u. U., entsprechend ihrem Kenntnisstand, die Umsiedlung gutheißen.

„Du sollst Deine Vertreiber lieben“ gilt also nur für diejenigen von uns, die von den Menschen der Vertreiberstaaten etwas wollen, womit diese aber u. U. nicht einverstanden sind: Anerkennung der Vertreibung als ein Verbrechen, Entschuldigung, Rückgabe des Eigentums u. a. mehr.

Wir müssen uns ansehen, welchen Sinn die Aussage „Liebe Deine ‚Feinde‘ “ hat in unserem normalen und natürlichen Bestreben, bestehende Realitäten und Wirklichkeiten zu verändern. Sehen wir uns dazu Erkenntnisse an, die wir gewinnen, wenn wir die Lehre der Irenik berücksichtigen.

Irenik ist die Wissenschaft, die sich mit den Prinzipien befaßt, nach denen unser Gehirn funktioniert. Das heißt, wenn ich weiß, wie die Gehirne funktionieren, weiß ich, wie ich meinen Gegenüber behandeln muß, damit er positiv auf mich reagiert, das Miteinander also friedlich abläuft. Irenik, abgeleitet von „eirene“ (griech.) = der Frieden, ist also Friedenslehre. Gleichzeitig ist sie Erfolgslehre, da sie mich in die Lage versetzt, die Aufmerksamkeit meines Zuhörers so zu gewinnen, daß er, als Beispiel, schließlich mein hoffentlich gutes Produkt kauft.

Irenik wird seit 1966 an der Universität Frankfurt/M gelehrt. Dort wurde ein Institut für Wissenschaftliche Irenik im Bereich der theol. Ev. Fakultät gegründet, von Prof. Wolfgang Philipp aus Königsberg.

Ihm gelang die Wiederentdeckung der Irenik, weil er neben Theologie verschiedene andere Fächer studierte und er dabei eine Gesetzmäßigkeit bemerkte, die in allen Disziplinen wiederzufinden ist.

Daß dieses Institut im Bereich der theol. Fakultät zu Hause ist, ist also nur „Zufall“.

Bevor wir uns mit der Irenik im Zusammenhang mit unseren Anliegen beschäftigen, müssen wir klarstellen, was die Irenik generell besagt.

Hierzu eine Aussage vom Hirnforscher Prof. Wolf Singer (Direktor am Max-Planck-

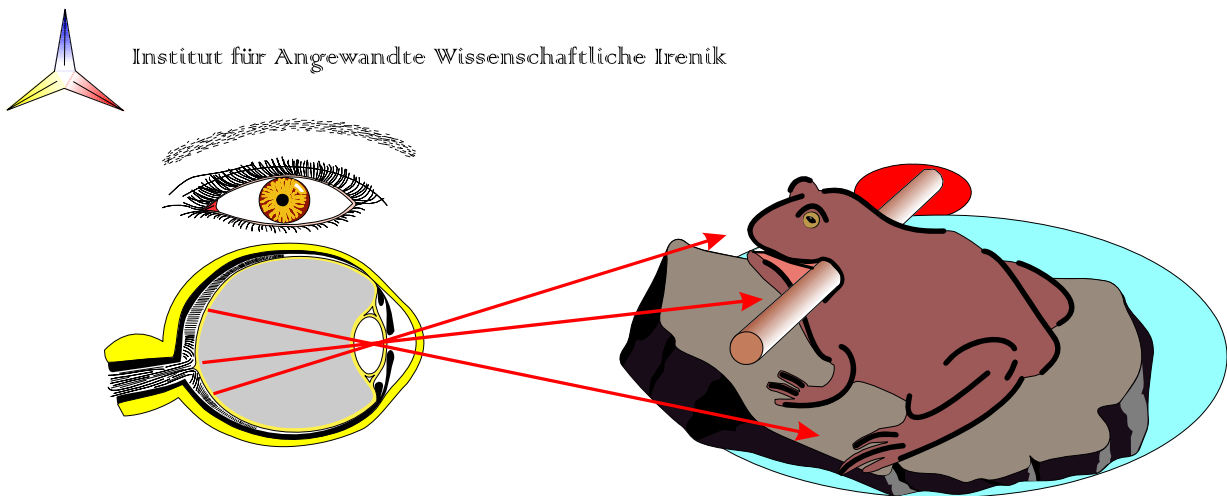
Du sollst Deine Vertreiber lieben! - von Dr. Ulrich Neumann

Institut für Hirnforschung in Frankfurt/M), die er im Spiegelgespräch, SPIEGEL-Ausgabe 1, 2001 machte:

"Das Gehirn sucht ständig nach Gründen (1), Zwecken (2) und Bezügen (3)" oder anders ausgedrückt: Das Gehirn sucht ständig nach eins, zwei und drei;

Angewandte Irenik ist nichts anderes als die Lehre von "Aller guten Dinge sind drei", oder: Jedes Ding (1), jeder Begriff (2), jeder Gedanke (3) hat/beinhaltet 3 Seiten, Blickwinkel, Aspekte, Denkweisen.

Er kam auf diesen Ausspruch, weil die Spiegelredakteure vor ihm eine hölzerne Kröte hinstellten mit der Frage, was das sei:



Prof. Singer, Direktor des Frankfurter Max-Planck-Institus für
Hirnforschung im Spiegelgespräch (Spiegelausgabe 1.01.2001):
..... Das Gehirn sucht ständig nach
Gründen, Zwecken und Bezügen

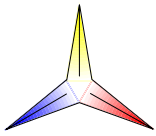
Er fand, daß das Hölzchen im Maul herausnehmbar war, klopfte damit auf die Kröte, worauf ein Klang entstand. Seine Schlußfolgerung: ein Musikinstrument.

Also „Aller guten Dinge sind drei“. Diesen Spruch kennen wir alle ohne uns bewußt zu werden, daß logischerweise, **wenn wir diese 3 Dinge nicht beachten, wir etwas falsch machen**, etwas nicht Gutes machen, denn es heißt ja: Aller **guten** Dinge ...

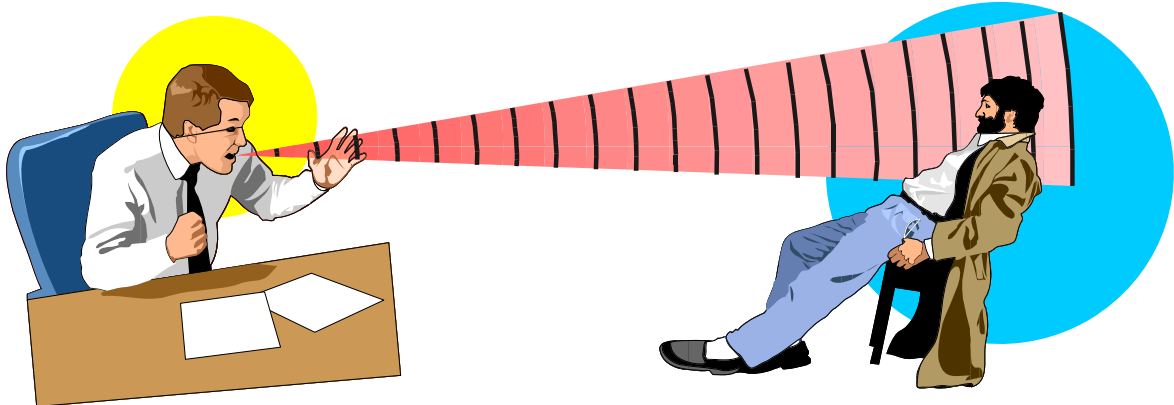
Philipp hatte die Irenik nur wiederentdeckt. Denn schon Ion von Chios (* 490 v. Chr. auf der griechischen Insel Chios; † 423/22 v. Chr. oder 422/421 v. ...) machte die Aussage:

Alle Dinge sind drei, und **nicht mehr oder weniger** als diese drei. **Eines jeden Vor-**

trefflichkeit eine Dreierheit: Verstand (1), Kraft(2), Glück (3).



Ion von Chios (500 v. Ch.):
Das Urteil der Vortrefflichkeit ist nur
möglich, wenn vorhanden sind



Verstand

Kraft

Glück

Die Darstellung ist Inhalt eines Rhetorikkurses

Die Darstellung bedeutet: Zunächst muß ich etwas Vortreffliches produzieren, dann muß ich die Kunst besitzen, es so 'rüberzubringen, daß es mein Gegenüber auch begreifen kann. Ich muß mich in ihn hineinversetzen können, und ich muß das Glück haben, daß er mir interessiert zuhört und er kein „Brett vor dem Kopf“ hat.

„Aller guten Dinge sind drei“ finden wir in abgewandelter Form in allen Sprachen: so z. B. der lateinische Ausspruch „**Omne trinum est perfectum**“, oder auch das italienische „**Non c'è due senza tre**“. Bei den Franzosen heißt es „**Jamais deux sans trois**“. Im Chinesischen gibt es u. a. „**san si ér xíng**“ („Lieber dreimal nachdenken, bevor man handelt“). Ungarisch: „**Három a magyar igazság [és egy a ráadás]**“ (Die ungarische Wahrheit ist die drei [und noch ein ist die Zugabe]). Hebräisch: לכ השולשב מיאב מיבוטה מירבדה לכ „**Kol haDvarim hatovim ba'im be Shlashot**“ (Alle guten Dinge kommen zu dritt/dreifach). Dänisch: „**Alle gode gange tre**“ (Alle guten Gänge drei). Vietnamesisch: „**Quá Tam Ba Bân**“ (Guter Dinge sind drei Mal). Polnisch: „**Do przech razy sztuka**“ (Bis dreimal ist es eine Kunst).

Wir erkennen das **Dreierprinzip** überall:

Unser Gehirn weiß automatisch, ohne daß wir darüber nachdenken müssen, daß ein Gegenstand (1) erfunden worden ist, damit man damit etwas machen (2) kann und anschließend ein Ergebnis (3), ein Produkt (3), ein neuer Zustand (3) da ist: Eine Blumenvase (1) ist „erfunden“ und gebaut worden, damit man Wasser hineinfüllen (2) kann, um abgeschnittene Blumen in dieser Vase am Leben zu erhalten (3) und in

Du sollst Deine Vertreiber lieben! - von Dr. Ulrich Neumann

einer ansprechenden Form zu präsentieren (3). Eine Uhr (1) ist gebaut worden, damit man jederzeit ablesen (2) kann, wie spät es ist (3) (Zeitzustand). Ein Hammer (1) ist gebaut worden, damit man mit ihm etwas machen (2) kann, z. B. mittels eines Nagels zwei Holzstücke verbinden, das Ergebnis (3) kann z. B. eine Leiter sein, usw. usf.

Unser Gehirn erkennt automatisch hinter jedem Begriff 1,2,3 in der Reihenfolge (Musik → hören → angenehmer Zustand. Diskussion → Argumente hin- und herbewegen → (3) Erkenntnisgewinnung, oder Konsens, oder nur Unterhaltung), oder nebeneinander (Raum: Höhe, Breite, Tiefe. Mensch: Geist, Seele, Körper . Musik: Rhythmus, Harmonie, Melodie

Für uns/unser Gehirn gibt es immer einen Anfang (1) eines Vorgangs (zuerst ist der/die Einfall, Idee, Anregung, Entschluß, Entwurf, Bild, Eingebung, Erleuchtung, Gedanke, Geistesblitz, Inspiration da), gefolgt vom Ablauf (2) des Vorgangs (es folgt Aktion, Aktivität, Handlung, Akt, Tätigkeit), anschließend Ende (3) des Vorgangs (Ankunft, [Ab]Schluß, Ergebnis, Erfolg, [Aus]Wirkung, Ertrag, Effekt, Reaktion, Konsequenz, Produkt). Für unser Gehirn gibt es auch nur drei Farben: Gelb, Rot, Blau. Alle anderen Farben sind Mischungen. Die Mischung von Gelb, Rot, Blau ergibt weiß, also das Licht an sich. Physikalisch aber besitzt jede Farbe eine andere Wellenlänge.

3.) Die Gehirne, die die französische Revolution verbochen hatten, hatten sozusagen automatisch den Ternar "Freiheit (1), Gleichheit (2), Brüderlichkeit (3)" in die Welt gesetzt undsorgten sofort für die Gleichheit mit der Guillotine!

Diese Abfolge beleuchtet klar und deutlich die widersprüchliche Verhaltensweise des Gehirns: Wie von selbst oder ganz natürlich bringt es das richtige Gedankengefüge, wählt aber anschließend sofort aus, es entscheidet sofort, es entscheidet sich somit sofort für den "Extremismus". - Ein Mensch, der sich nicht entscheidet, auch dort, wo eine Entscheidung nicht hingehört, wird als schwach angesehen. Man möchte lieber eine falsche Entscheidung als gar keine. -

Daß alles nicht so einfach zu begreifen ist, zeigt folgender Ausspruch von Jean de La Fontaine:

Ein Mann ist der

- 1) für den er sich selbst hält,
- 2) für den ihn andere halten,
- 3) der er ist.

Es sind nämlich **nur** alle drei Aussagen zusammen „richtig“

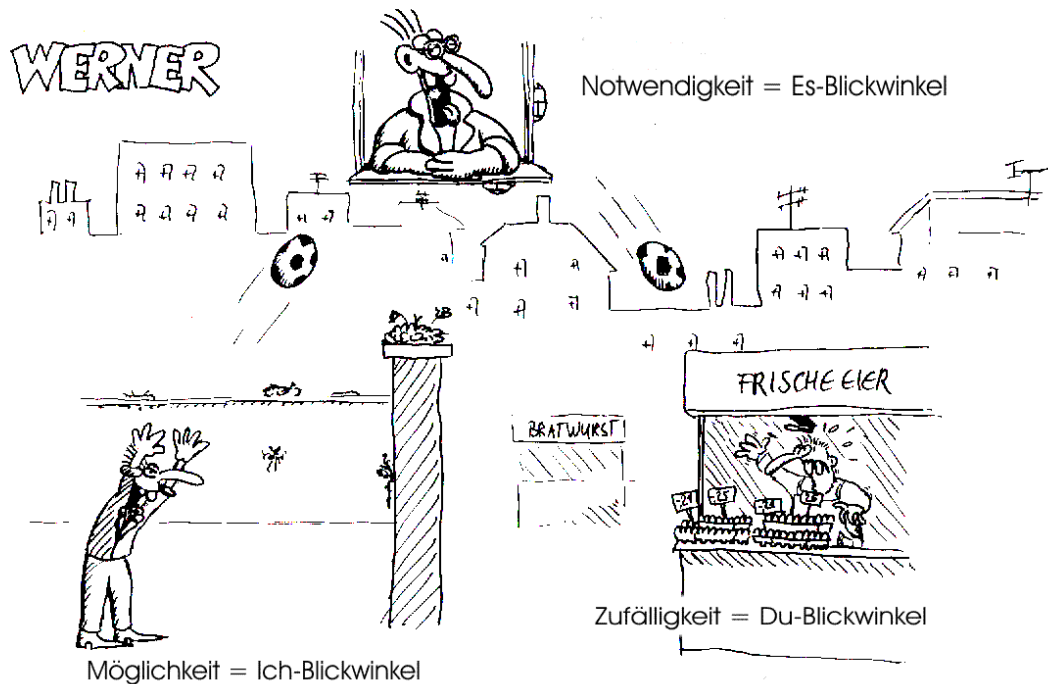
Ein anderes Beispiel bringt Konfuzius:

Der Mensch hat dreierlei Wege, klug zu handeln:

- 1) Durch **Nachdenken (1)**, das ist der edelste.
- 2) Durch **Nachahmen (2)**, das ist der leichteste.
- 3) Durch **Erfahrung (3)**; das ist der bitterste.

Wir werden sicherlich alle drei Verfahrensweisen anwenden.

Die drei Blickwinkel



Hier wirft die eine Figur einen Ball; dabei hat sie alle Möglichkeiten. Für die rechte Figur ist es ein Zufall, daß der Ball in den Kiosk fliegt. Die dritte Person beobachtet das ganze Geschehen von oben. Für sie **muß** aufgrund der Ausgangssituation der Ball den Weg in den Kiosk nehmen, deshalb ist es für sie kein Zufall, sondern eine Notwendigkeit. Jede Person hat von ihrem Blickwinkel aus „Recht“. Richtig ist aber nur die „Gesamtschau“.

Wir werden immer wieder erleben, daß sich die Leute streiten, sich gegenseitig die Meinung streitig machen, die Sichtweise des anderen nicht verstehen, ablehnen und bekämpfen. Man ist anderer Meinung. Man hat verschiedene Blickwinkel. Richtig sind aber nur alle drei Blickwinkel zusammen. Das zu verstehen ist schwierig. Beachten wir nur die immer wieder erlebten Unterschiede in den Blickwinkeln der Ehepartner, zum Beispiel.

Das folgende Beispiel kann uns besonders veranschaulichen, wie wir aufgrund der Nichtbeachtung der Irenik auf Abwege kommen und uns in für uns nachteilige private und öffentliche Positionen haben führen/verführen lassen.

Subjekt - Praedikat – Objekt

Dieser, weniger der Politik zugehörige Ternar ist aber ein besonderes Beispiel, uns unser allgemeines Fehlverhalten („Fehlargumentieren“, „Fehlreagieren“) zu verdeutlichen.

Beim Subjekt haben wir es mit dem „Anfang“, mit dem „Zentrum“ zu tun (1). Das Praedikat bedeutet eine „Tätigkeit“ (2). Das tatsächliche oder geistige Objekt ist das „Gegenüber“, der gegenwärtige oder zukünftige „Gegenstand“, auf den sich die Tätigkeit bezieht oder gegen den sie sich richtet (Das Subjekt = Zentrum sagt etwas aus, tut etwas [Praedikat = „Aktivität“] zum Gegenüberstehenden [Objekt] (3)).

Wir haben es **fälschlicherweise** immer damit zu tun, zu entscheiden, was das Wichtigste sei; in unserem Fall, was der wichtigste Teil des Satzes sei (ich wähle dabei bewußt den Begriff "Partei", um zu verdeutlichen, auf welche Abwege wir geraten durch einseitige „Partei“nahme, anstatt die Ganzheitlichkeit zu beachten).

Der Erste (die erste Partei), der da ankommt, erzählt uns über den Satz, daß das Subjekt das Wichtigste sei, denn ohne den Anfang könne es ja keinen Satz geben. Wir alle, die das hören, nicken verständnisinnig mit dem Kopf; das erscheint uns vollkommen plausibel.

Kommt der Zweite daher und erklärt uns, daß ein Anfang nichts ist. Was nütze ein Anfang, wenn daraus nichts erfolge, eine Tätigkeit natürlich. Die zweite Gruppe, die zweite Partei bekundet mit heftigem Kopfnicken ihre Zustimmung.

Der Dritte entgegnet: „Pah, was nützt alle Aktivität, wenn sich diese nicht auf irgend etwas bezieht. Das wäre doch nur beziehungsloser Aktionismus“. Die dritte Partei muß ihm recht geben.

Jede „Partei“, und nicht zuletzt jede politische Partei, meint, sie habe recht, ihr „Programm sei das richtige“. Denken wir richtig darüber nach, dann werden wir erkennen, das nur das Ganze, alles Zusammen, das Richtige und „Wichtigste“ sein kann und ist.

Ob wir es begreifen können, ist eine ganz andere Sache.

Vielleicht, oder besser, mit Sicherheit ist es bei diesem Beispiel und in vielen anderen Fällen gar nicht statthaft, nach dem „Wichtigsten“ zu fragen bzw. dies oder jenes als das „Wichtigste“ zu bestimmen oder für dies oder jenes Partei zu ergreifen. **Wir sollen, dürfen und können nur „Partei ergreifen“, nicht für das Wichtigste, sondern für das „Richtige“, also für die Wahrheit (1), Wirklichkeit (2) und Realität(3) zusammen.**

Was die neuere Geschichte der Deutschen und unter ihnen die Vertriebenen betrifft, kennt eigentlich niemand die **Wahrheit**. Weder ist wirklich und allgemein bekannt, was die Nazis in Polen verbrochen haben noch die Verbrechen der Vertreiber. Die heutige **Realität** kennen wir schon besser. Eine **Wirklichkeit**, die Realitäten zu verändern, finden wir bei den Vertriebenen kaum, wohl aber bei den „Anderen“.

Der Ternar (1, 2, 3) Wahrheit, Wirklichkeit, Realität ist von uns auf den Tisch zu legen; nach ihm haben wir uns zu richten.

Die Wirklichkeit ist eine Aktivität, ein Wirken, ein Weg; ein Weg ist immer ein Weg zu einem Ziel. Für einen normal empfindenden Menschen ist das Ziel immer ein zufriedenstellender Zustand, also eine neue Realität (Wahrheit (1), Weg zum Ziel (2), Ziel (3))

Sind wir normale Menschen, dann resultiert aus der Wahrheit auch immer ein der Wahrheit entsprechendes Ziel

1.) Allgemein anerkanntes Ziel ist die Versöhnung der ehemals miteinander verfeindeten Staaten. Versöhnung bedeutet Vertrauen, Zuwendung und Frieden bzw. eine „zufriedenstellende“ Situation. Versöhnung kann nur gedeihen unter Beachtung der **Wahrheit**. Da alle Geschehnisse immer auch eine Vorgeschichte und Ursache haben, sind **alle Fakten schonungslos auf den Tisch** zu legen. Solche Fakten reichen weit zurück, teilweise bis ins Mittelalter, wenn wir berücksichtigen, daß manche Völker von kollektiven tiefsitzenden Minderwertigkeitskomplexen geprägt sind. Minderwertigkeitskomplexe verleiten Menschen manchmal zu einem nicht korrekten, nicht ehrlichen, manchmal in gewisser Weise übertriebenen Denken, Verhalten und Handeln. Handlungen in der Vergangenheit bedeuten Geschehnisse. Die Ereignisse und Handlungen **aller** Seiten müssen bekannt gemacht werden, ohne wenn und aber.

3.) Bezogen auf das Vertreibungsgeschehen kann das Ziel des Friedens, der Versöhnung nur sein, den vorherigen richtigen friedlichen Zustand wiederherzustellen, so weit dies möglich ist. Das bedeutet die **Verpflichtung der Vertriebenen**, wieder in ihr Land zurückkehren zu wollen, um ihr Land wieder aufzubauen bzw. sich wenigstens an dessen Aufbau zu beteiligen. Eine effektive Beteiligung erfordert letztendlich auch dort zu wohnen. (OMV und UdV Hessen: ... sowie unsere Heimatgebiete in Gemeinsamkeit mit unseren östlichen Nachbarn wiederaufzubauen). Hier können wir uns ein Beispiel an den vertriebenen Istriern nehmen, mit denen wir mittels der EUFV in einem Boot sitzen.

Das Ziel der Vertreiberstaaten kann, nach einem langen Weg der Irrungen, nur sein, das Unrecht zu beseitigen, die **Geschehnisse rückgängig zu machen**, so weit möglich und die Vertriebenen zur Rückkehr aufzufordern.

2.) Der **Gedankengang 2** ist der Weg zu diesem **Ziel**.

Dieser Weg ist das schwierigste Element; er muß auf ganz andere Art gegangen werden als alle bisher beobachteten Verhaltens- und Vorgehensweisen.

Weder ist es zielführend, aggressiv von den Vertreiberstaaten die Rückgabe des Eigentums zu fordern noch ist es angebracht, den Vertreibern ihr Unrecht nachzusehen und **auf die Rückgabe zu verzichten**. Letzteres **ist** in Wirklichkeit eine verwerfliche, eigentlich **niederträchtige**, kurzum menschenunwürdige Verhaltensweise. Eigentlich steckt hinter solch einem Verhalten eine tief im Unbewußten verborgene Minderbewertung der Menschen der Vertreiberstaaten, was nichts anderes als Mißachtung ihrer Würde ist. (GG 1/1: **Die Würde** des Menschen ist unantastbar.). Eine solche Haltung kann man auch nicht als „liebenswert“ bezeichnen.

Bevor wir den Weg weiter betrachten, sehen wir uns einen anderen Ternar an (wo 1 wieder die Wahrheit ist), der Voraussetzung ist, um korrekt mit unseren Nachbarn (Polen, Russen, Tschechen, deutschen Politikern u. a.) umzugehen.

Wahrheit (1), Würde des Menschen achten (2), Pflicht die Realität des Rechts zu beachten (3).

3.) Hinsichtlich des Rechts sei stellvertretend auf Art. 8 der 4. Genfer Konvention zum Schutze von Zivilpersonen in Kriegszeiten

http://www.admin.ch/ch/d/sr/0_518_51/index.html verwiesen, wo es heißt:

Art. 8

Die geschützten Personen können in keinem Falle, weder teilweise noch vollständig, auf die Rechte verzichten, die ihnen das vorliegende Abkommen ... einräumen.

Das bedeutet, wir können nicht auf unsere Rechte verzichten. Tun wir es dennoch, verhalten wir uns strafwürdig. Wir sind also verpflichtet, für das Recht, das auch unser Recht ist, zu kämpfen.

Die weiteren im Vortrag dargestellten Paragraphen und Rechtssätze, die zu vertreten wir die Pflicht haben, sind ausführlich dargestellt im vorbildlichen und zur Nachahmung empfohlenen Internetauftritt der Landesgruppe NRW der Ostpreußen unter <http://www.ostpreussen-nrw.de/Eigentum/Rechtslage.htm> Die dort aufgeführte Abhandlung kennt Prof. de Zayas, der auch in seinen Thesen zur Vertreibung zahlreiche Rechtssätze anführt.

(http://www.alfreddezayas.com/Law_history/ThesenzurVertreibung_de.shtml)

2.) Ein wesentlicher Aspekt auf dem Weg zu unserem Ziel (s. o.) betrifft unser eigenes Verhalten. Dies betrifft im besonderen, unsere Mitmenschen als Menschen zu sehen, die eine Würde haben, also nicht würdelos sind. Die Würde des Menschen ist eine Eigenschaft, die ihn veranlaßt, immer ehrenvoll zu handeln. Tut er dies nicht, hat er seine Würde verletzt. Er wird danach streben, seine verletzte Würde zu heilen. Unsere eigene Würde hin wiederum verbietet uns, die Angehörigen der Vertreiberstaaten zu mißachten. Wir werden ihnen in anerkennender positiver, irgendwie liebevoller Weise entgentreten, um sie in ihrem Streben, ihre verletzte Würde zu hei-

Du sollst Deine Vertreiber lieben! - von Dr. Ulrich Neumann

len, zu unterstützen. – Die ausführlichere Darstellung, die Sie aus dem Vortrag kennen, finden Sie wieder bei den Ostpreußen in NRW unter <http://www.ostpreussen-nrw.de/Eigentum/Selbstverstaendnis.htm>

Und im übrigen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, ist ja ein medizinischer Gesetzestext.

Eine irgendwie „liebevolle“ Verhaltensweise erzeugt nicht nur die bei unserem Gegenüber gewünschten positiven Reaktionen, sondern erzeugt sie auch bei uns selbst. Wir wünschen und brauchen positive Reaktionen (im Denken, Fühlen, Reden und Handeln) sowohl bei unserem Gegenüber als auch bei und in uns selbst.

Manche Ost- und Sudetendeutsche wollten am liebsten „auf den Putz hauen“, wenn sie an die Polen und Tschechen denken. Das sollten wir/sie uns/sich ersparen. Sog. negative Gefühle, wie Wut (1), Haß (2), Ärger (3) und ähnliches richten sich nur gegen uns, gegen mich selbst und machen sich nur bei uns, bei mir in unserem, in meinem Organismus negativ bemerkbar. Wir erreichen damit das Gegenteil von dem, was wir wünschen; wir erzeugen damit nur einen negativen Stoffwechsel in unserem Körper, wir werden höchstens krank, wir schädigen damit unsere Aktivität und Schaffenskraft. Besser sind Gelassenheit, Ruhe, Entspannung, Sicherheit, Festigkeit, Stetigkeit, klare Ziele und das Wissen darüber, wie die Welt läuft und wie ich eingreifen kann, und muß, unter gegebenen Umständen.

Um negative Einflüsse auf meinen Organismus zu vermeiden, entscheide ich mich meinen Gegnern bzw. Partnern gegenüber für liebevolle, also positive Gefühle, für Zuwendung, Offenheit, Zuvorkommenheit, Freundlichkeit.

Dadurch werde ich mehr Erfolg haben als bisher. Denn darauf kommt es ja an, auf meine von Erfolg gekrönten Ziele. Erreichte Ziele erzeugen mindestens ein Gefühl der Befriedigung.

Also: Entwickeln wir gegenüber den Polen, den Tschechen, den Slowenen und den Russen ein Gefühl der „Liebe“ (Zuwendung, Anerkennung etc.) und es wird für uns in Zukunft unerträglich sein, wenn wir sie in ihren positiven Bestrebungen, ihre verletzte Würde zu heilen, nicht unterstützen.

Eine andere Frage ist, ob wir es schaffen, nach neuen Richtlinien zu leben (nachdem die meisten von uns jahrzehntelang anders gedacht, gefühlt und gehandelt haben), über der Sache zu stehen, uns nicht mehr zu echauffieren, aber trotzdem den Anderen, z. B. den Polen und Tschechen in genannter neuer Weise zu sagen, wie sie sich verhalten müssen ... aber wir sollten es schaffen, um unser selbst willen, um Ostpreußens willen, vielleicht um Deutschlands willen.